

Die Maultierfohlen und ihre Freiburger-Mütter verbringen den Sommer auf den Alpweiden weit oben im Goms VS. Liegend die vorwitzige Carla, die alles genau beobachtet. Rechts hinter ihr steht der gleichaltrige Polo.

*Maultiere*  
**Freunde fürs Leben**

Maultiere und Maulesel sind mit unserer Kulturgeschichte eng verknüpft. Vor allem in Berggebieten waren sie früher zu Tausenden **als Arbeitstiere im Einsatz**. In der Schweiz gibt es heute nur noch 300 bis 500 dieser vielseitigen Huftiere. Allein dreissig leben bei Marco Gentinetta im Wallis. Ein Besuch.

Text Corinne Schlatter Fotos Daniel Rihs

**W**enn Bagerha wiehert, klingt das ganz nach Pferd. Zumindest am Anfang. Am Ende schlägt dann auch der Vater durch und wird ihr lauter Ruf zum langgezogenen I-aaah. Wie lustig das schöne, dunkle Tier doch klingt – fast so, als würde es singen. Bagerha ist ein Maultier, häufig auch Muli genannt nach dem lateinischen *Equus mulus*. Oder präziser: Sie ist die Tochter einer Pferdewutter und eines Eselvaters. Im Gegensatz zu den meist kleineren und selteneren Mauleseln (*Equus hinus*), die Nachkommen von Pferdhengsten und Eselstuten sind. Beide dieser meist gezielt vorgenommenen Kreuzungen sind Hybride: unfruchtbare Mischlinge also, die sich nicht fortpflanzen können. Sie vereinen aber die positiven Eigenschaften beider Tierarten, ja verstärken diese sogar. In der Wissenschaft nennt man dies Heterosis-Effekt.

#### KUNST ÜBERTRIFFT DIE NATUR

Dank herausragenden geistigen und körperlichen Fähigkeiten wie Kraft, Genügsamkeit, Ausdauer, Zähigkeit, Arbeitswille, Anpassungsfähigkeit oder Intelligenz hat der Mensch schon in der Antike Maultiere und Maulesel zu züchten begonnen und stellt sie seither als vielseitige Arbeitstiere in seinen Dienst. So haben diese Equiden unsere Kulturgeschichte über die Jahrtausende entscheidend mitgeprägt. Als «erstaunliche Tiere» beschrieb sie der grosse Naturforscher Charles Darwin im 19. Jahrhundert. «Es macht den Anschein, dass die Kunst die Natur übertroffen hat», hielt der britische Naturwissenschaftler 1835 fest. Doch zurück zu Bagerha. Die hübsche Maultier-Stute mit dem sanften Blick gehört Marco Gentinetta aus Visp VS. Der Landwirt – ein Urenkel eines Säumers aus Italien, der vor mehr als 200 Jahren mit Maultieren und Handelsware über die Alpen gekommen war und sich im Wallis niederliess – ist hierzulande der grösste Besitzer, Ausbilder, Händler und Züchter von Mulis. «Ja, bald der einzige», betont der



Marco Gentinetta mit Bagerha beim sogenannten Basten (Lastentrage). Auf die Trageeinrichtung ist hier Holz geladen. Einst transportierten die Säumer so Käse, Weinfässer, Salz und andere Waren über die Alpen.

*Maultiere haben die Kulturgeschichte des Menschen stark mitgeprägt*

62-Jährige stolz und gleichzeitig nachdenklich. Gentinetta ist zudem «Muli-Lieferant» der Schweizer Armee, die für den Train neben Freiburger-Pferden auch knapp ein Dutzend Maultiere hält. Im Vergleich

zu einst sind das verschwindend wenige, wobei der Bestand offenbar etwas aufgestockt werden soll. Auf Gentinettas Heimbetrieb im Oberwallis und im Sommer auch auf diversen Alpweiden im Goms,

im Matter- oder im Binntal leben seine total siebenzig Equiden in verschiedenen Herden und Altersgruppen. Neben rund dreissig Pferden und ein paar Ponys und Eseln bilden gut dreissig Maultiere das Gros.

Einige sind Pensionäre, sie gehören Leuten, die keinen Stall haben, ihre Vierbeiner deshalb dem Fachmann anvertrauen und sie mitunter reiten kommen. Die anderen sind Handelstiere und stehen zum Verkauf,

oder sie werden in der Reitschule eingesetzt. Die Jungtiere derweil sind in Ausbildung. Von den Maultieren hat der Walliser die meisten selber gezüchtet, hat seine Freiburger-Stuten mit dem für die hiesige

Auf dem Weg von  
Visp nach St. German  
passiert die Muli-Rei-  
tergruppe den priva-  
ten Baggersee mit  
dem für «Üsser-  
schwizzer» – Nicht-  
Walliser – etwas son-  
derbar klingenden  
Namen Volkigillu.

*Maultiere vereinen und  
verstärken viele positive  
Eigenschaften ihrer Eltern*



*Maultiere  
wissen  
ganz  
genau, was  
sie wollen –  
oder eben  
nicht  
wollen*

Das Maultier sieht seiner Pferdemutter ähnlicher als dem Esel. Es behält aber ein dominantes Erbmerkmal seines Vaters: die längeren Ohren. Oft ist bei dunklen Tieren der Bereich um das Maul wie beim Esel weisslich (Mehlmaul).



**Blickfang:** Die Muli-Gruppe schreitet durch das idyllische St. German mit den schmucken Holzhäusern.

Zucht angehörten Castore – ein prächtig grosser italienischer Eselhengst – zusammengebracht. Jährlich werden gut ein halbes Dutzend Maultierfohlen aufgezogen und später ab drei Jahren vom Fachmann und dessen Tochter Stefanie, 26, im Basten (Lastentragen), unter dem Sattel sowie als Zugtier vor dem Wagen ausgebildet.

**HELFER BEI KATASTROPHEN**

Derart viele Maultiere zu besitzen wie die Gentinettas, ist in der heutigen Zeit schon aussergewöhnlich. In Alpenländern wie der Schweiz waren die Halblangohren während Jahrhunderten unverzichtbar für den Transport von Handelsware über Gebirgspässe und durch unwegsames Gelände (Säumerei) und gleichzeitig wichtige Helfer in der Landwirtschaft, beim Bau von Verkehrswegen, als Transporttiere in der Armee, im Tourismus und vielem mehr. Heute haben Mulis eine

andere Bedeutung. Auf gerade noch 300 bis 500 Individuen wird die Population hierzulande geschätzt – im Vergleich zu rund 90 000 Pferden und ungefähr 5000 Eseln. Bis nach dem Zweiten Weltkrieg hatte

es in der Schweiz noch rund 3500 Maultiere gegeben, zwei Drittel davon im Kanton Wallis. Durch die Mechanisierung der Landwirtschaft und des Transportwesens nahm der Bestand in der Folge aber rapide ab.



Wer mit Pferden und Maultieren handelt, muss gut loslassen können: Stefanie Gentinetta, hier mit Caline.



Marco Gentinetta (links) besucht seine Teenager bei Ruedi Schweizer (rechts) in Ernen. Die Jährlinge und zweijährigen Mulis verbringen dort den Sommer.

fen», bemerkt Gentinetta pointiert. Wenn Jeeps oder Helikopter vom Gelände oder Wetter her an ihre Grenzen kämen, würden Maultiere immer noch vorwärtskommen.

#### EIGENSINNIC – SO WIE WIR

Bei unserem Besuch im Wallis treffen wir neben den Gentinetas auch andere Maultier-Freunde – oder besser: bekennende Fans. An diesem schönen Spätsommertag sind sie unterwegs auf einem Muli-Ritt: von Visp hinauf nach St. German, auf dem Höhenweg durch die Rebberge und wieder hinunter ins Tal. «Wenn du mal aufs Maultier gekommen bist, willst du nichts anderes mehr», sagt etwa Beat Anthamatten. Er und seine Partnerin sind zwar auch eingefleischte «Rössler», für Trekkings in den Bergen schwören sie aber auf Mulis – vor allem wegen der Trittsicherheit und Gutmütigkeit, aber auch wegen des bequemen Reitens. Zudem seien die zähen Tiere quasi unempfindlich gegen Hitze, Kälte, Hunger, Durst. «Es ist, als wären sie geboren worden, um fleissig, zuverlässig und

Erst in jüngster Vergangenheit blieb er durch den gestiegenen Einsatz als Freizeitpartner konstant oder vergrösserte sich sogar leicht. In weniger entwickelten Ländern und in unwegsamen Gegenden der Welt sind Maultiere indes bis heute überlebenswichtige Partner der Menschen. So wurden etwa nach den Erdbeben in Pakistan und Kaschmir

in den letzten Jahren mehrere tausend Maultiere der pakistanischen Armee eingesetzt, um die Bevölkerung in den schwer zugänglichen Gebieten zu versorgen. «Im Zuge der Klimaerwärmung und der Naturkatastrophen würde man auch in einem Bergland wie der Schweiz besser mehr Maultiere halten, statt nur Panzer und Flugzeuge zu kau-



Die Freiburger-Stute Flicka säugt ihr Fohlen Carla. Im Hintergrund steht Pamina mit Polo. Den ganzen Sommer sind die Zuchtstuten mit ihren Maultier-Fohlen frei auf der Alp im Goms.

kooperativ zu sein, aber auch mutig und mitdenkend», fügt Stefanie Gentinetta an. Die junge Frau, die nach dem KV sowie einer reiterlichen und betriebswirtschaftlichen Weiterbildung auf einem Pferdebetrieb in Holland nun mit ihrem Vater den Reit-, Zucht-, Ausbildungs- und Handelsstall in Visp führt, Reitstunden gibt und sowohl Maultiere als auch Pferde betreut und ausbildet, erzählt viel Interessantes. «Maultiere auszubilden, ist anspruchsvoll. Anders jedenfalls als Pferde», sagt sie zum Beispiel. Es brauche viel Zeit, Geduld und Konsequenz, denn sie testeten den Führungsstil des Menschen und dessen Schwachstellen stets aus. «Das kluge Maultier weiss immer genau, was es will oder eben nicht will», ergänzt Marco Gentinetta. Dies sei ein Resultat von Intelligenz, Sensibilität, gut ausgeprägten Sinnen, gesundem Misstrauen, einem grossen Selbsterhaltungstrieb und Entschlossenheit. «Wenn der Mensch Schwächen zeigt, übernimmt das Maultier schnell das Ruder – das ist nicht immer einfach», fügt der Experte lachend an. «Es wäre jedoch falsch, das Maultier deshalb als stur zu bezeichnen. Es ist einfach etwas eigensinnig – so wie wir ja auch.»

#### ENGE BINDUNG WIE ZUM HUND

Die Ausbildung eines Maultiers dauert deshalb länger als jene des Pferdes, und sie ist auch für den Menschen eine Schule. Man muss lernen, zielgerichtet und überzeugend zu vermitteln, muss aber stets geduldig und fair bleiben. Denn ein Maultier, das schon als Fohlen gerne lernt, kann man auch «verderben». Wie Elefanten vergisst es nämlich nie, wenn es ungerecht behandelt oder ungerechtfertigt bestraft worden ist. Wird man vom Muli schliesslich als «Chef» akzeptiert und versteht das Tier, was man von ihm verlangt, ist es zeitlebens – 30 bis 35 Jahre – ein verlässlicher Partner, ja sogar Freund. «Die Bindung ist sehr eng, etwa so wie die Beziehung zu einem Hund», erläutert Stefanie Gentinetta. Es sei einzigartig, in den Stall zu kommen und von seinem Muli mit Hufepolter



RONJA 8 Jahre. Von Marco Gentinetta gezüchtet. Das polnische Warmblut Raika ist die Mutter. Guter Charakter, weisse Füsse.



RAFFI 11 Jahre. In Privatbesitz. Appaloosa-Abstammung, hat deshalb weisse Stichelhaare und den speziellen Blick der Mutter.



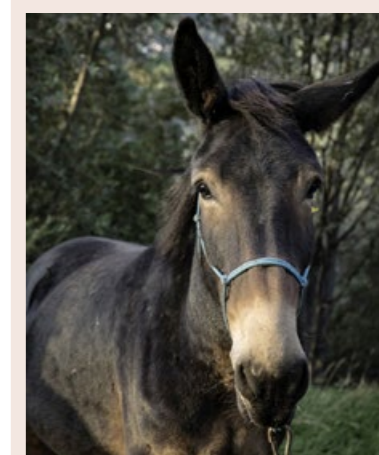
UNIQUE 10 Jahre. Die Mutter ist eine französische Percheron-Stute (Schimmel), der Vater ein Poitou-Esel. Ruhiger Charakter.



FROU-FROU 4 Jahre. Von den Gentinetas mit anderthalb Jahren gekauft und jetzt in Ausbildung. Etwas sensibel.



CALINE 7 Jahre. Hat die TrainRS absolviert und ist jetzt wieder zurück im Wallis. Muss weiterhin ins Militär (WKs). Sehr gutmütig.



COOKY 7 Jahre. Auch er hat die RS absolviert und ist jetzt wieder in Visp. Bleibt dem Militärdienst aber verpflichtet. Arbeitswillig.

# Von Wundern und Allroundern

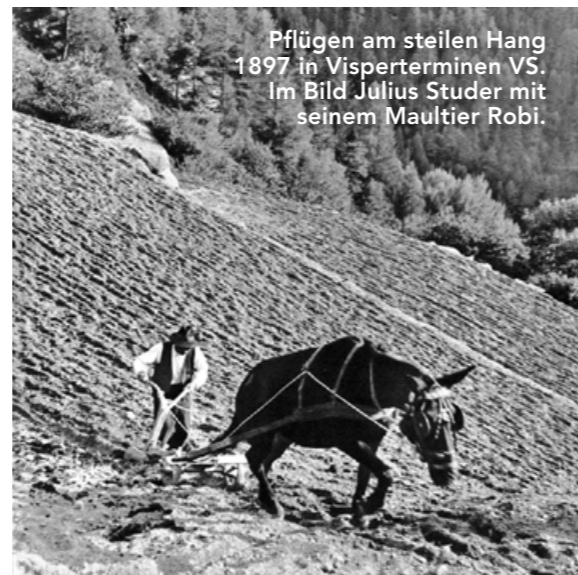
Durch seine vielseitige Einsatzmöglichkeiten als **Trag-, Zug- und Reittier** war das Maultier für uns Menschen über viele Jahrhunderte ein verlässlicher Partner.

## BEEINDRUCKENDE LEISTUNGEN

Maultiere gelten nicht nur als gutmütig, sie sind auch weniger scheu als Pferde. Zudem sind sie gleichmässiger belastbar und erholen sich sehr schnell von Strapazen. Daraus ergibt sich ihre hohe Lebenserwartung von im Extremfall bis zu 50 Jahren. Als Tragtiere können sie 150 kg am Tag 30 bis 40 km weit transportieren, und als Zugtiere sind sie extrem ausdauernd. Deshalb wurden sie früher oft in der Landwirtschaft eingesetzt und bewährten sich besonders beim Ziehen von Pflügen auf schwierigen Böden. Da sie eine robuste Konstitution und harte Zähne haben und dank dicker Haut wenig temperaturempfindlich sind, ist ihre Haltung und Fütterung speziell unter schwierigen klimatischen Bedingungen einfacher als jene von Pferden. Da auch die Hufe härter sind, können Maultiere gut auf steinigem Untergrund gehen und sind auf Trittsicherheit statt auf Tempo ausgerichtet.

## PARTNER SEIT DEM ALTERTUM

Die Zucht von Maultieren und Mauleseln ist bereits im alten Orient belegt, die Tiere stehen somit seit rund 3000 Jahren im Dienst der Menschen. Schon im Altertum genossen sie Wertschätzung. Dies kam etwa beim Tod von Alexander dem Grossen (356 bis 323 vor Christus) zum Ausdruck. Der grosse Feldherr hatte zwar eine enge Beziehung zu seinem Pferd Bukephalos. Seinen Sarg transportierten aber 64 Maultiere. Auch wird berichtet, dass der römische Kaiser Nero (37 bis 68 nach Christus) auf Reisen jeweils mit über tausend Maultier-Wagen unterwegs war und alle Tiere silberne Hufeisen trugen. Die Römer waren es auch, die Maultiere über die Alpen brachten und mit ihnen technische Errungenschaf-



Pflügen am steilen Hang 1897 in Visperterminen VS. Im Bild Julius Studer mit seinem Maultier Robi.



Auf einem steilen, steinigem Weg transportieren Maultiere das Material für eine Rohrleitung.

ten sowie kulinarische Neuheiten wie Kastanien und Trauben. Im Laufe der Jahrhunderte zogen Maultiere und Maulesel fast überall auf der Welt Kanonen, Postwagen oder Marktkarren, trugen Soldaten durch Dschungel und Steppen, Touristen ins Gebirge oder Käse, Salz und Weinfässer über die Alpenpässe. Und ohne Maultiere hätten die Siedler

und freudigem Rufen begrüsst zu werden. «Das schafft Vertrauen.» So anspruchsvoll es ist, ein Maultier auszubilden, so diffizil kann es auch sein, es zu züchten. «Es ist schwierig voraussehbar, was rauskommt – mehr Pferd, mehr Esel, von beiden das Beste?», räumt Marco Gentinetta ein und fügt an, dass man nicht wie in der Pferdezucht auf ästhetische Merkmale oder Leistungsparameter setze. «Man muss stets ausprobieren, was gut passt.» Für 1500 bis 2500 Franken kann

Maultiere sind bequem zu reiten – ein guter Sattel hilft zusätzlich.



ein Maultierfohlen verkauft werden, ein fertig ausgebildetes Tier erreicht zwischen 4000 und 9000 Franken. Bis es so weit ist, kann freilich viel passieren. Der Maultier-Handel bildet einen der zentralen Pfeiler in Gentinettas Betriebskonzept. Dass es nicht immer einfach ist, versteht sich von selber. «Man baut halt zu allen Tieren ein persönliches Verhältnis auf», sagt Stefanie. «Man muss deshalb schnell lernen loszulassen.» Die schöne Kehrseite: Jedes Jahr werden wieder neue Fohlen geboren und mit ihnen eine neue Hoffnung – für alle Tierzüchter der Antriebschlechthin. ✨ *Auskünfte zu Maultieren und Pferden sowie zu Ausritten, Reitstunden und Kutschenfahrten: Zucht- und Reitstall Gentinetta, 3930 Visp, Telefon Marco Gentinetta: 079 332 00 52, Telefon Stefanie Gentinetta: 079 563 54 35 www.gentinetta-pferde.ch*



Gepäcktransport auf die Flumserberge

Durch seine Vielseitigkeit kam das Maultier oft auch im Tourismus zum Einsatz.



Wallis-Werbung mit Maultier von Herbert Libiszewski im Jahr 1949.

den Wilden Westen Amerikas vermutlich nie erreicht. Die grossartigen Leistungen stehen jedoch von jeher im Missverhältnis zur Anerkennung. So schrieb etwa schon Harvey Riley 1867 in einer Abhandlung über Zucht, Training und Verwendung des Maultiers als das «nützlichste und willigste Tier» und «dass es vermutlich kein anderes Tier gibt, das so

stark missbraucht und wenig umsortiert wurde». Bis heute werden Maultiere in vielen Gegenden der Welt genutzt, aber auch ausgenutzt.

## MAULTIER-MUSEUM SCHWEIZ

Auch in der Schweiz erbrachten Maultiere unglaubliche Leistungen – ein Umstand, der mit einem Museum in Turtmann VS und Satelliten in der ganzen Schweiz gewürdigt werden soll. Das von der Interessengemeinschaft für das Maultier (IGM) initiierte Projekt befindet sich im Aufbau. 2017 wurde die Stiftung «Maultier Museum Schweiz» gegründet. Sie bezweckt, das Wissen um Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Maultieres sicherzustellen und der Öffentlichkeit in Form eines Kompetenzzentrums zugänglich zu machen. Als Erstes müssen nun die nötigen finanziellen Mittel beschafft werden. Informationen auf [www.maultier-museum.ch](http://www.maultier-museum.ch) und [www.ig-maultier.ch](http://www.ig-maultier.ch).

## CUM MULA PEPERIT

Diesen Ausdruck kannten schon die alten Römer. Er bedeutet etwa so viel wie «falls eine Maultierstute fehlt» und bringt ein sehr seltenes Ereignis zum Ausdruck. Daraus kann abgeleitet werden, dass solche Wunder tat-

sächlich geschehen und an und für sich unfruchtbare Maultiere manchmal Junge bekommen können. Dieser äusserst seltene Umstand wurde wissenschaftlich untersucht und ist genetisch belegt. Seit der ersten dokumentierten Maultier-Wundergeburt im Jahr 1527 wurden bis heute etwas mehr als 60 solcher widernatürlicher Nachkommen gezählt, der letzte 2002 in Marokko.

## IM SCHATTEN DER EVOLUTION

Dass das Maultier zum Arbeiten geboren wird und nicht zum Sex, liegt daran, dass Esel 62 Chromosomen zu 31 Paaren haben, Pferde hingegen 64 zu 32 Paaren. Hybride – Kreuzungsprodukte – haben somit nur 63 Chromosomen, sind somit nicht paarig und fristen ein Leben im Schatten der Evolution. Dennoch wird empfohlen, die Hengste zu kastrieren, da ihr Verhalten geschlechtstypisch ist und sie die Stuten zu decken versuchen. Und Maultierstuten werden wie Pferdestuten rossig.

## VERANSTALTUNGS-TIPP

Esel- und Maultiertage im Freilichtmuseum Ballenberg am 1./2. September. Informationen auf [www.eselfreunde.ch](http://www.eselfreunde.ch). ✨ **Corinne Schlatter**